

puppe.

SPIELZEIT 2015/16 PUPPENTHEATER MAGDEBURG JOURNAL :::

27



zweite prinzeßin und wolf aus die zweite prinzeßin

vom leben ein stück



**puppen
theater**
magdeburg

04 :: **lampenfieber**
die zweite prinzeßin

06 :: **menschenbild**
tobias körner
selfmade

07 :: **gastarbeiter**
roscha a. säidow
fräulein wunder –
unverblümt und ohne rüschen

08 :: **blickwechsel**
nach dem festival ist vor dem festival!

10 :: **lampenfieber**
m – eine stadt sucht einen mörder
mörder unter uns

12 :: **mutmacher**
ich packe meinen koffer
und nehme mit ...

15 :: **villa p.**
spurensuche
schluss mit lustig!

15 :: **rappelkiste**
lesen, was war und kommen wird

ALL THE WORLD'S A STAGE,
AND ALL THE MEN AND WOMEN MERELY PLAYERS;
THEY HAVE THEIR EXITS AND THEIR ENTRANCES,
AND ONE MAN IN HIS TIME PLAYS MANY PARTS,
HIS ACTS BEING SEVEN AGES.

DIE GANZE WELT IST BÜHNE // UND ALLE FRAUEN UND MÄNNER BLOSSE SPIELER. // SIE TRETEN AUF UND GEHEN WIEDER AB, // SEIN LEBEN LANG SPIELT EINER MANCHE ROLLEN // DURCH SIEBEN AKTE HIN.

Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

William Shakespeares Bonmot ist weithin bekannt. Es formuliert eine eher melancholische Weltsicht: So, wie das Theater ein flüchtiges Ereignis ist, das nur im Moment des Spiels existiert, ist auch das Leben vergänglich und nur im Hier und Jetzt erlebbar. Es sind immer wiederkehrende Rollen, die jeder Mensch in seiner persönlichen Inszenierung spielt: die des hilflosen Säuglings etwa, des pubertierenden Jugendlichen, des Erwachsenen in der Midlife-Crisis oder des Senioren im Vorruhestand. Es kann auch geschehen, dass die Realität ins Theater einbricht und dem Leben eine völlig neue Wendung gibt. Dann wird ein Mensch, freiwillig oder unfreiwillig, zum Helden. Oder zum Bösewicht. Oder zum Schmetterling.

Aber wer denn schrieb das Textbuch zu diesem Theater des Lebens – und wo bleibt darin unser freier Wille? Und schaut da eigentlich irgendwer zu – oder spielen wir unser Drama völlig vergebens? Vergehen wir uns vor Liebe, boxen wir gegen Schatten, gehen wir unter mit Glanz und Gloria und hinterlassen keine Spuren? Kein Wunder, dass die Menschheit nicht nur einmal in die Sinnkrise geriet. Um sich damit zu arrangieren und dennoch auf der Bühne zu bleiben, erfand sie unter anderem: das Theater! So, wie das Leben nur Theater ist, ist das Theater nämlich auch Leben – wie sonst auch wäre William auf diesen bestechenden Vergleich gekommen?

Am Anfang waren die Götter. Als Dramenautoren bestimmten sie über alle Details im Leben der Menschen. Um mit ihnen in Kontakt zu treten, entwickelten die Erdenbürger in schamanischen Riten und Tänzen so etwas wie die Urelemente des Theaterspiels. Die bereits zivilisierten Griechen spielten dann in ihren Amphitheatern die undurchsichtigen Aktionen von Götter und Mitmenschen durch – mit dem Ziel, sie besser zu verstehen und Lehren für ihr eigenes Leben daraus abzuleiten.

So fern diese Zeiten auch liegen mögen – der Kern dessen, was Theater will und kann, hat sich bis heute nicht grundlegend gewandelt. Theatermacher bringen auf die Bühne, was sie für relevant und nutzbringend für die heutigen Menschen halten. Sie fahren das ganze Arsenal der Weltliteratur auf, um die Natur des Menschen zu erforschen, die Mechanismen von Ursache und Wirkung aufzudecken und faule Eier in scheinbar funktionierenden Gesellschaftssystemen zu entlarven. In diesen Zeiten, in denen wir immer stärker den Einbruch der Realität ins Theater – in das des Lebens und in das der Kunst – zu spüren bekommen, tragen sie damit eine ganz besondere Verantwortung. Dem Zuschauenden wollen sie – egal, welche Rolle er im Leben gerade zu spielen hat – ein wenig das Lampenfieber für seinen Auftritt nehmen: indem sie auf ihren Bühnen, Stück für Stück, vom Leben ein Stück zeigen. Zum Abstandhalten, zum Augenreiben, zum Weitersagen und Mutigsein.

Ihre Katrin Gellrich, Dramaturgin

DIE ZWEITE PRINZESSIN

Haben Sie eigentlich schon einmal von dem sogenannten Entthronungstrauma gehört? Mir war dieser Begriff bisher fremd, allerdings spielt er in der von Sigmund Freud angestoßenen Psychoanalyse eine zunehmend prominente Rolle. „Entthronungstrauma“ nennen Psychoanalytiker den Seelenzustand vieler Erstgeborener, die mit der Geburt des Geschwisterkinds nicht mehr die unbestrittene Nummer eins im Leben der Eltern sind. Kurzum: den bislang unangefochtenen Kronprinzen oder Kronprinzessinnen am elterlichen Hof steht die Entmachtung bevor. Dass dieser Umstand bei den Erstgeborenen nicht uneingeschränkt auf Gegenliebe stößt, klingt durchaus nachvollziehbar, muss doch zukünftig nicht nur das Spielzeug, sondern auch Zuwendung, Zeit und Zärtlichkeit geteilt werden. Wofür es allerdings keinen Begriff gibt, ist das umgekehrte Phänomen, dass auch das jüngere Kind Probleme mit seiner Rolle des ewigen Zweiten haben kann.

Alfred Adler konnte ein Lied davon singen! Der Freud-Schüler und Begründer der Individualpsychologie hatte fünf Geschwister und litt vor allem unter dem Verhältnis zu seinem großen Bruder. Sein Leben lang fühlte er sich dem Älteren unterlegen, in jeglicher Hinsicht. Kein Wunder, scheinen Erstgeborene per se einen fast uneinholbaren Vorsprung zu genießen: In vielen Kulturen werden ihnen eindrucksvolle Geburtszeremonien gewidmet, sie tragen häufig den Vornamen eines Elternteils und üben zudem lange das Recht des Stärkeren aus. Hineingeboren in eine klassische Hase-und-Igel-Situation können die Jüngeren sich auf lange Sicht anstrengen, wie sie wollen – mindestens einer ist immer schon da, der mehr Kraft in den Fäusten, und mehr Worte im Kopf und mehr Spiele im Schrank hat. Diese Erfahrung ging an Adler nicht spurlos vorbei und ließ ihn folgende Aussage treffen: Der Charakter eines Kindes hängt maßgeblich von seinem Platz in der Geschwisterreihenfolge ab. Über hundert Jahre später wirken diese Worte immer noch nach – zumindest in den Köpfen vieler Eltern. Wer kennt sie nicht, die mittlerweile fest im Allgemeinwissen verankerten Klischees des pflichtbewussten und motivierten Ältesten,

des benachteiligten und unentschlossenen Sandwichkinds und des verwöhnten und unbedarften Nesthäkchens?!

Zugegeben, man muss kein Psychologe aus dem letzten Jahrhundert sein, um auf den Gedanken zu kommen, dass Geschwister das Leben des jeweils anderen und somit auch den Menschen selbst verändern. Dafür reicht es schon, Geschwister im eigenen Bekanntenkreis zu erleben oder auf Erfahrungen mit den eigenen Brüdern oder Schwestern zurückzugreifen: als ewige Rivalen gilt es immer wieder aufs Neue Rängeleien um den Platz auf Mamas Schoß oder den Kampf um das Vorrecht, nach dem Backen die Knethaken ablecken zu dürfen, auszufechten.

Aber auch vor dem Märchenreich macht der Kampf um die Vorherrschaft im Kinderzimmer keinen Halt. So leben in einem prunkvollen Schloss zwei Prinzessinnen, die erste und die zweite. Und obwohl die Geschwister sich im Grunde ihres Herzens sehr mögen, wird die zweite Prinzessin immer wieder vom Neid auf ihre ältere Schwester gepackt – zu gerne würde sie auch mal als Erste gemeinsam mit König und Königin dem Volk vom Balkon aus hulduoll zuwinken. Haste, was kannste fasst die zweite Prinzessin den Entschluss, die große Schwester loszuwerden. In der Wahl der Mittel ist sie nicht gerade zimperlich und schreckt so auch nicht davor zurück, den bösen Wolf, der einst Rotkäppchen verspeist hat, um Hilfe zu bitten ...

Freda Winter verkörpert in diesem Stück für einen Spieler die zweite Prinzessin, die einen ganz besonderen Spielpartner an die Seite gestellt bekommt. Ein altmodisches Radio ist der beste Freund der Prinzessin – mit ihm kann sie sich unterhalten, wenn sie allein im Thronsaal zurück bleibt. Wie das funktioniert?! Das werden wir doch jetzt nicht verraten! Im Zusammenspiel mit originell gestalteten Tisch- und Handpuppen, welche die Herzen des jungen Publikums im Sturm erobern werden, und speziell für diese Inszenierung komponierten Songs entführen wir Sie so in eine Märchenwelt der etwas anderen Art. (sp)

WILDE INDIANER SIND ENTWEDER AUF KRIEGS- PFAD ODER RAUCHEN DIE FRIEDENS- PFEIFE – GESCHWISTER KÖNNEN GLEICHZEITIG BEIDES!

KURT TUCHOLSKY

lampen**fi**eber



Probenfoto

DIE ZWEITE PRINZESSIN
von Gertrud Pigor nach der
Bildergeschichte von Hiawyn Oram
und Tony Ross. Für Menschen ab 5
REGIE Frank Bernhardt **BÜHNE** Sven
Nahrstedt **PUPPEN UND KOSTÜME**
Frank Alexander Engel **MUSIK** Jesko
Döring **DRAMATURGIE** Stephanie
Preuß **SPIEL** Freda Winter
PREMIERE 14.02.2016 **BEGINN**
15.00 Uhr **TERMINE** 16. bis 19.02. und
22. bis 24.02.2016 **BEGINN** 9.00 und
10.30 Uhr | 20.2.2016 **BEGINN**
15.00 und 16.30 Uhr

WEITERE SPIELTERMINE entnehmen
Sie bitte unserem Spielplan
oder unserer Homepage
[www.puppettheater-
magdeburg.de](http://www.puppettheater-
magdeburg.de)



SELFMADE

tobias körner,
tonmeister

Als Tobias Körner 2006 nach Jahrzehnten erstmals wieder mit seinem Kind ins Puppentheater ging, hätte er sich damals beim besten Willen nicht vorstellen können, dass er in drei Jahren genau hier als Tonmeister arbeiten würde.

Nach seiner Ausbildung als Programmierer arbeitete Tobias, der aus Magdeburg kommt, vorwiegend in der Industrie, um für Großfertigungsanlagen maschinelle Ablaufprogramme zu erstellen. Nebenher machte Tobias damals Musik – er war Schlagzeuger und seine erste Band hieß „Das totale Missverständnis“. Hier faszinierte ihn schon bald die Tonbearbeitung, die er dann hobbyweise nebenbei verfolgte. Stück für Stück lernte er immer mehr dazu und erledigte kleinere Aufgaben auf dem freien Markt: „Irgendwann war ich in der Lage, aus dem Hobby den Beruf zu machen“. So wagte Tobias letztendlich den mutigen Schritt, beruflich neu anzufangen arbeitete ab 2005 als freier Mitarbeiter bei der „MCS Sachsen-Anhalt“, einer Technikfirma für den MDR. Hier konnte er nicht nur für's Fernsehen, sondern auch für Hörfunk, Open Air Festivals und Theater, wie beispielsweise in Dessau, als Tontechniker arbeiten. Sein praktisches Wissen vertiefte er anschließend als Hörfunktechniker beim NDR in Schwerin, sein theoretisches bei diversen Weiterbildungen an der ARD und ZDF – Medienakademie Nürnberg. Durch eine Empfehlung des ehemaligen Technischen Leiters des Puppentheaters kam dann 2008 eine Anfrage auf freie Mitarbeit. Bei der Jubiläumsrevue **KONFETTI** sollte er die Technik übernehmen, was dann auch sehr gut lief und vor allem: Er hatte Puppentheaterluft geschnuppert! Seit 2009 ist dann Tobias als Tonmeister fest am Puppentheater angestellt.

Heutzutage kann er sich keinen anderen Job als den des Tonmeisters vorstellen, schließlich arbeitet er seit sieben Jahren für das Puppentheater und seit jeher spricht ihn die abwechslungsreiche Arbeit an. Sein Aufgabenbereich als Tonmeister ist breit gefächert: Tobias wird schon vor den Proben in den Produktionsprozess miteinbezogen. Mit der Regie wird die Umsetzung möglicher Stimmnahmen, Einspielungen und Musik, aber auch Videoprojektionen besprochen, die danach von ihm bearbeitet und zusammengestellt werden. Bei den Endproben selbst ist er dann mit dabei, um die Tontechnik in den Probenprozess einzufügen und dem Ganzen den letzten Schliff zu verpassen. Jedoch ist das längst nicht alles: Manchmal kann Tobias seine Kreativität auch auf andere Weise ausleben, so wie es zum Beispiel bei **DER KLEINE ONKEL** gewesen ist, einem Stück, das ohne Sprache allein durch Puppenanimationen, Klänge und Musik funktioniert. Einige musikalische Passagen darin sind von Tobias wie von einem DJ improvisiert worden, was eigentlich ziemlich untypisch für einen Tontechniker ist. So merkt er schmunzelnd an: „Der DJ ist der natürliche Feind des Tontechnikers“. Aber diese Freiräume für Improvisationen hätten ihm gerade viel Spaß gemacht und er wäre wirklich mittendrin im Stück gewesen.

Allerdings sind auch Videoprojektionen immer etwas ganz besonderes. In guter Erinnerung sei ihm da das Stück **KÖNIG RICHARD III** geblieben, „unser Schinken, mit dem wir auch auf Tournee waren“. Große Ensembleproduktionen haben ihm schon immer gut gefallen und im Fall dieses Stückes sei der Klassiker sehr eindrücklich umgesetzt worden.

Was er sonst einmal gerne auf der Bühne sehen würde? „Sommer der Liebe“ von Wenzel Storch, ein B-Movie aus den 90ern, der „herrlich schräg ist! Es wäre eine interessante Herausforderung, diesen Film mal auf einer Bühne zu sehen“. Wer weiß, vielleicht hat Tobias ja mal die Chance, an dieser Adaption mitzuarbeiten. (jp)

fräulein
wunder –
unverblümt
und ohne
rüschen *roscha a. säidow*

Roscha ist ein echter Tausendsassa. Seitdem sie 2013 ihr Studium der Schauspielregie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ abgeschlossen hat, entwickelt sie nicht nur mit ihrer freien professionellen Puppenspiel-Company RETROFUTURISTEN spannende Koproduktionen, sondern inszeniert auch an verschiedenen staatlichen Häusern im Bereich Schau- und Puppenspiel – Texte und Musik für diese Inszenierungen schreibt sie zudem oft gleich selbst. So auch im Fall von **M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER**, einem Singspiel, das im April an unserem Haus Premiere haben wird.

Was war der ausschlaggebende Punkt für dich, M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER zu inszenieren, was möchtest du erzählen? Der Film rund um die Jagd nach einem Kindsmörder hat mich als Folie für ein dunkles Singspiel inspiriert, da zentrale Fragen von Gut/Böse und Schuld/Sühne aus vielfältigen Blickwinkeln betrachtet werden. Hier wird keine tatsächliche Realität abgebildet, sondern ein Dialog mit dem Zuschauer geführt, der verführt wird, sich auf eine Seite zu schlagen. Ich möchte die Geschichte mit einer großen Überhöhung, mit viel Witz, Charme und mitreißender Musik erzählen – die Spieler sind gleichzeitig auch eine Live-Band. Darüber hinaus werden sie es mit um die 30 Puppen zu tun kriegen. Diese Mischung der Erzählmittel und der Formenreichtum erzeugen für mich das Kaleidoskop, mit welchem wir den Diskurs zu der Thematik führen.

Worin liegt für dich als Regisseurin, die auch für das Sprechtheater inszeniert, der besondere Reiz des Puppenspiels? Figurentheater ist für mich erst einmal eine riesige Schatzkiste der Formen. Und der Boden ist nicht zu sehen. Ich mag mich generell nicht auf eine einzige Form spezialisieren, der Konzeptionsprozess eines jeden Projektes verlangt stets eigene Formen. Die Möglichkeiten des Puppenspiels sind hochspannend, aber auch herausfordernd, da sie dich zum Beispiel immer wieder fragen: Was kann die Puppe, was der Spieler nicht kann? Bei einer Koproduktion mit der Puppenspielabteilung haben wir uns im Studium mit dem Mythos des Prometheus beschäftigt und das war der letzte Funke, den es brauchte, um mich dem Figurentheater verfallen zu lassen. Wir entwarfen merkwürdige Wesen, die völlig anderes funktionierten, als der menschliche Körper es je könnte. Und dann sieht man diese fremde Welt auf einmal auf der Bühne! Bäms!

Worauf legst du bei deinen Inszenierungen besonderen Wert, was macht deine Handschrift aus? Die Komposition der kreativen Mittel ist mir sehr wichtig und ich suche nach den Schnittstellen der einzelnen Künste, verknüpfe, wenn notwendig und frage mich immer – warum arbeiten wir mit den einzelnen Ausdrücken? Wo versagt zum Beispiel die Sprache und wo unterstützt Musik? Ich habe einen großen Spaß an Überhöhungen und Komik auf der Bühne, da sie verführen und mich als Zuschauer mit auf's Glatteis nehmen. Dort kann ich mich dann einer Frage, einem Diskurs stellen, dem ich vorher vielleicht ausgewichen wäre. Denn die direkte gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Thema, einer Frage ist das, was für mich den größten Reiz des Theaters ausmacht.

Das Interview führte Stephanie Preuß im Dezember 2015 per E-Mail.



Mehr Arbeit: www.roscha-saeidow.de
und www.retrofuturisten.de

NACH DEM FESTIVAL IST VOR DEM FESTIVAL!

Noch immer die besonderen und bewegenden Momente unseres **BLICKWECHSEL**-Festivals 2014 auf der Netzhaut und im Herzen sowie mit der Gewissheit, dass wir unser Festival mit 95% Auslastung aller zur Verfügung stehenden Platzkapazitäten zu einem sehr erfolgreichen machen konnten, gehen die Vorbereitungen des 11. Internationalen Figurentheaterfestivals **BLICKWECHSEL 2016** auf die Zielgerade.

Wir müssen unserem Publikum danken, für das nicht nachlassende Interesse an unserer Kunst, sowohl an dem, was wir im Laufe der Spielzeit produzieren, als auch an den international bemerkenswerten Inszenierungen, die wir nach monatelanger Suche und in inhaltlich-konzeptioneller Vorbereitung alle zwei Jahre nach Magdeburg einladen.

In 2016 begehen wir ein kleines Jubiläum, denn vor 25 Jahren wiederbegründete das Magdeburger Puppentheater seine Festivaltradition. 1991 packte die Puppentheater-Crew der Mut, die 1. Internationale Puppentheaterwoche zu initiieren und der Höhepunkt dieses Mutes war mit Sicherheit das UNIMA-Weltfestival im Jahr 2000. Seit 2003 nun laden wir Sie zum Internationalen Figurentheaterfestival **BLICKWECHSEL** ein und begründeten damit eine Erfolgsgeschichte. Heute zählt das Magdeburger Festival zu den drei bedeutendsten und innovativsten Festivals seines Genres in Deutschland und ist das einzig regelmäßig stattfindende Sprech-, Performance- und Theaterfestival des Landes Sachsen-Anhalt.

Nun denn, all das ist Auszeichnung, aber auch Verpflichtung! So haben wir die letzten 1 ½ Jahre damit verbracht, die internationale Puppen-, Figuren- und Objekttheaterszene sehr genau zu beobachten. Unzählige Reisen führten uns in alle Himmelsrichtungen Deutschlands, nach Dänemark, die Niederlande, Belgien, Frankreich, Bulgarien und Russland, um die Produktionen zu finden, die unserer Meinung nach nicht nur die aktuell formal-ästhetische Entwicklung unserer Kunst spiegeln, sondern die auch inhaltlich Zeugnis davon geben, dass sich die Figurentheaterspieler der Welt als politisch denkende und handelnde Künstler begreifen.

Geht es Ihnen wie uns? Seit Jahren begegnet uns permanent der Begriff **TRANSFORMATION** in allen Lebensbereichen und beschreibt eine Welt im rasanten Wandel: politisch, sozial, kulturell, wirtschaftlich und religiös. Welche Fragen bewegen die Künstler in dieser Zeit, wie existentiell ist das Bewahren von Werten und Geschichte, welche Visionen werden entfaltet, was sollte aufgegeben werden, um Neuorientierung zu finden? Fragen über Fragen und wer kennt die Antworten? Mit Neugier auf individuelle Sichtweisen und mit offenem Herzen sollte es allerdings gelingen, sich mit den unuerwechselbaren Mitteln des Theaters diesen Fragen zu stellen und für neue Sichtweisen sensibilisieren zu lassen.

36 Theater, Gruppen und Solisten präsentieren sich während des **BLICKWECHSEL**-Festivals vom 24. Juni bis 01. Juli 2016. Sie kommen aus den USA, Kanada, Frankreich, Belgien, Däne-

mark, den Niederlanden, Russland, Bulgarien, Israel, Ungarn, Großbritannien und aus vielen Teilen Deutschlands. Sie dürfen sich auf sechs Deutschlandpremierens und zwei Uraufführungen/Auftragsproduktionen des Festivals mit dem renommierten Materialtheater Stuttgart sowie in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Studiengang Figurentheater, freuen.

Darüber hinaus bildet das Projekt **AUFBRUCH**, in dem sich neun ostdeutsche Ensemblepuppentheater in einer Werkschau präsentieren und in einem dreitägigen Symposium Erfahrungen austauschen und gemeinsam Visionen entwickeln, einen programmatischen Schwerpunkt.

Bereits Ende März werden wir unter www.blickwechsel-festival.de einen ersten Überblick über Gruppen, Vorstellungen und Programm veröffentlichen und hoffen auf Ihre Neugier.

Sind Sie bereit für überraschende Einsichten und beste Unterhaltung, kurzum einem **BLICKWECHSEL** der fantastischen Art? Dann freuen Sie sich auf unsere aktuelle Festivalsausgabe und seien Sie schon jetzt herzlich willkommen!

*Ihr Frank Bernhardt,
Künstlerischer Leiter*



blickwechsel¹¹

internationales
figurentheaterfestival

BLICKWECHSEL

LA NOTTE, BUCKAUER FANTASIE

TERMIN fre und sam,
24. und 25. Juni 2016

BEGINN 19.00 bis 01.00 Uhr

ORTE auf dem gesamten Gelände des Puppentheaters und im Klosterberggarten

FAMILIENFESTIVALTAG

TERMIN son, 26. Juni 2016

BEGINN 11.00 bis 17.00 Uhr

ORT auf dem gesamten Gelände des Puppentheaters

INTERNATIONALES BÜHNENPROGRAMM UND WERKSCHAU DER OSTDEUTSCHEN ENSEMBLEPUPPENTHEATER

TERMIN mon bis fre,
27. Juni bis 1. Juli 2016

BEGINN verschieden

ORTE Opernhaus, Schauspielhaus, Puppentheater, Werk4



Bildreihe u. l. n. r. **I, SISYPHOS**, PuppetsLab Sofia (BUL) // **RESSACS**, Cie. Gare Central (B) // **DAS ROTKÄPPCHEN**, Theater Zitadelle Berlin // **PLASTIC HEROES**, Ariel Doron (ISR) // **POOKH & PRAKH**, Akhe Group (RU) // **RAMKOERS** ein Konzert, BOT (NL),

Das vollständige Programm finden Sie ab Ende März unter www.blickwechselfestival.de

mörder unter uns

Im Oktober 2015 kommt es in Magdeburg zu einer Serie von sexuellen Übergriffen auf Frauen. Kurz darauf erfährt man auf facebook: Ein Ausländer war's und damit bewiese sich wieder einmal, dass man Deutschland vor Ausländern schützen müsse.

Täter sind zunächst erst einmal eines: unbekannt – und damit Zielfläche für Projektionen all derjenigen Eigenschaften, die wir ablehnen, vor denen wir uns fürchten. Wer etwas tut, das im krassen Gegensatz zu den anerkannten Moralvorstellungen einer Gesellschaft steht, der muss von dieser postulierten Norm abweichen. Für den, der demonstrieren geht gegen die Aufnahme von Flüchtlingen, könnte das heißen: Ausländer. Für den, der spenden geht für eben diese Flüchtlinge, könnte das heißen: Geistesgestörter.

Spekulieren, mitraten, mitermitteln – das ist ein attraktiver Zeitvertreib, nicht nur in Zeiten besonderer gesellschaftlicher Unsicherheit. Die Kriminalliteratur nimmt ein Viertel des Büchermarktes ein; der Anteil von Krimisendungen in der Fernsehnutzung liegt gar bei einem Drittel. Was Angst macht, fasziniert, was grausig ist, erhebt. Kollektive Ängste werden so wie von selbst gementiert.

Islamischer Staat, Neonazi, Flüchtling – je nach Fassung und Standpunkt belegt jeder (mindestens unbewusst) einen unbekanntes Täter mit einem entsprechenden Stigma. Was aber, wenn sich der Täter, gefasst, als „gang normaler Mensch“ entpuppt? Man denke an Anders Breivik, der 2011 einen Massenmord an norwegischen Ferienlagerkindern verübte und dem mehrere Gutachten geistige Gesundheit attestierten. Man denke an die

Hauptkriegsverbrecher des Dritten Reiches, die vom Nürnberger Tribunal als psychisch völlig normal erklärt wurden. Dass die Bereitschaft zu Gewalt in jedem von uns liegt, ist eine wissenschaftliche Tatsache, die zu übersehen zwar erleichternd, aber gefährlich wäre.

Fritz Lang, Meister des Stummfilms, wollte hier Aufklärung leisten, als er 1931 für seinen ersten Tonfilm das Sujet eines Kindermörders wählte. Schon damals verfolgte die Bürgerschaft mit großem Engagement die Berichte über die Massenmörder ihrer Zeit: Die Suche nach Peter Kürten etwa, dem „Vampir von Düsseldorf“, der von 1929 bis 1930 neun Menschen umbrachte, führte zu einer wahren Massenhysterie. Der Mörder nutzte die Presse, um sich mit Briefen an die Öffentlichkeit zu wenden; mehr als 200 Menschen zeigten sich selbst als Mörder an; die Polizei fahndete atem-, doch lange erfolglos.

Mit diesen authentischen Motiven zeichnet Lang in **M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER** (der ursprüngliche Titel „M – Mörder unter uns“ war den aufstrebenden Nationalsozialisten zu selbstkritisch) das Porträt einer Stadt im fiebrigen Zustand der Suche nach dem Kindermörder. Der Clou: Neben der Polizei starten auch die Kleinkriminellen eine eigene Jagd. Wie sehr sich die Fahndungsstrategien von Polizei und Unterwelt ähneln, wie Überwachung und wahllose Verdächtigung immer totaler werden und wie sehr sich die Rhetorik der Führungspersonen radikalisiert, ja terroristische Züge bekommt – das lenkt den Fokus des Filmes ab vom Kindermörder hin zu einer sezierenden Gesellschaftskritik.

Dass Gewalttaten an Kindern auch heute noch tagesaktuell sind, braucht nach der jüngsten Mordserie in Berlin und Sachsen-Anhalt nicht diskutiert

werden. Dass aber Langs Analyse des gesellschaftlichen Umgangs damit noch immer ins Schwarze trifft, muss erschrecken: Wie wenig erfolgreich totale Überwachung und wie fatal pauschale Zuschreibungen auf unbekanntes Täter sind, das spüren wir täglich an den Reaktionen auf die Verbrechen dieser Welt.

Die junge Regisseurin Roscha A. Säidow, erstmalig zu Gast am Puppentheater Magdeburg, wird dem in ihrer Inszenierung auf den Zahn fühlen. Mit selbst getexteten und komponierten Songs macht sie **M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER** zu einem rasanten Singspiel: In einer Welt, halbseiden und voller unausgesprochener Geheimnisse, erzählt das gesamte Ensemble des Puppentheaters davon, dass die „Mörder unter uns“ sind und wir, statt zu stigmatisieren, gegenseitig und miteinander auf unsere eigene Gesundheit achten sollten. (kg)

M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER
nach dem Drehbuch zum Film von Fritz Lang.
Bühnenfassung von Roscha A. Säidow. Für Menschen ab 16
REGIE UND KOMPOSITION Roscha A. Säidow **AUSSTATTUNG**
Julia Plickat **PUPPEN** Magdalena Roth **KOMPOSITION** und
MUSIKALISCHE LEITUNG Andres Böhmer **DRAMATURGIE**
Katrin Gellrich **SPIEL** Claudia Luise Bose, Anna Wiesemeier,
Freda Winter, Richard Barborka, Florian Kräuter, Lennart
Morgenstern, Leonhard Schubert **PREMIERE** 01.04.2016 **BEGINN**
20.00 Uhr **TERMINE** 02. | 14. | 15. | 16.04.2016 **BEGINN** 20.00 Uhr
| 03. | 17.04.2016 **BEGINN** 17.00 Uhr

M – EINE STADT
SUCHT EINEN MÖRDER

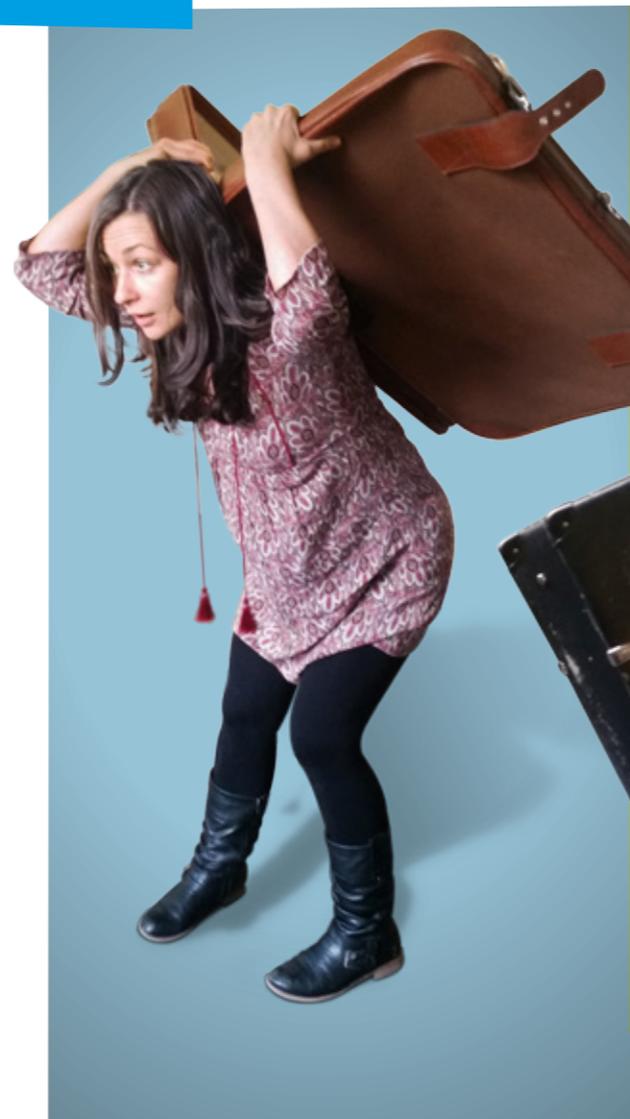
ich packe meinen koffer und nehme mit ...

Koffer fliegen durch den Workshopraum des Puppentheaters. Sie verwandeln sich in mehr oder weniger alltägliche Dinge: in eine Badewanne, ein Schiff; sie werden zum Surfbrett, wenig später zur Decke und zum Buch; als Höhle gestapelt bieten sie Schutz; als Balkone initiieren sie Gespräche...

Das im Vorhergehenden geschilderte gibt einen kleinen Einblick in die seit Oktober 2015 laufenden Vorbereitungen für ein außergewöhnliches Theaterprojekt des Puppentheaters, an dessen Ende eine Inszenierung stehen wird, die am 15.10.2016 Premiere feiert. Den Grundstein dafür legt der erste von insgesamt drei Intensivworkshops im Februar. Dort treffen alle Beteiligten – 32 Jugendliche unterschiedlicher Herkunftsländer und 4 Projektleiter aus den Disziplinen Breakdance, Journalismus, Theater und Puppenspiel – erstmals aufeinander, um sich kennenzulernen. Hier werden unter anderem Koffer eine entscheidende Rolle spielen. Diese verweisen auf den Inhalt des Stückes, das innerhalb der nächsten Monate rund um die persönlichen Geschichten der Jugendlichen entstehen wird: Eine Gruppe Jugendlicher entdeckt durch Zufall ein (scheinbar) verlassenes Haus. Kurzerhand packen sie ihre Koffer mit all den Dingen, die ihnen wichtig sind. Dann ziehen sie gemeinsam ein in **DAS HAUS**, das einige Geschichten parat halten wird.

Wir Projektleiter haben, während unseres spielerischen Brainstormings für den Winterworkshop, überlegt, worauf wir am wenigsten verzichten könnten. Wir wollen die Ergebnisse zum Anlass nehmen, um Euch das tolle Team mit Hilfe eines bekannten Kinderspiels vorzustellen: Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...

Ihre Marlen Geisler
Projektleiterin DAS HAUS



marlen geisler
projektleiterin

NOTIZBLOCK Irgendwo müssen sie hin, die Ideen, vorausgesetzt ich finde meinen Stift – mit dem „Suchen“ kenne ich mich aus, nicht nur als Theaterpädagogin.

URNSCHUHE Ohne Sport geht nichts. Sonst staut sich meine überschüssige Energie ... und die Schokolade.

TEE Ich habe mindestens zwei Teebeutel im Rucksack (6-Kräuter). Tee hilft in vielen Lebenslagen, bei Kälte und Kummer – und bei schwierigen Gesprächen!



christian sasse
leitung breakdance-gruppe,
entwicklung bühnenbild

STIFT UND PAPIER Beide sind wichtige Begleiter in meiner Arbeit als Gestalter und Tänzer bei „FLOW-JOB“. Erst Stift und Papier veranschaulichen meine Ideen und Konzepte im Design und Tang.

TRAININGSSCHUHE Nach vielen Jahren der Bewegung sind sie nicht mehr wegzudenken aus meinem Leben. Jede Not und jeder Mangel findet sein Ventil in der Bewegung – also im Tang.

FOTO MEINER ELTERN Ich mag das Hochzeitsfoto meiner Eltern! Es zeigt, dass es zwischen Menschen auch funktionieren kann.



michael morche „mimo“
leitung puppenspiel-gruppe

HANDY Das Handy ist das geeignete Werkzeug, einen Menschen unfrei zu machen. War ich früher glühender Smartphone-Hasser, komme ich jetzt kaum eine Stunde ohne aus. Das wird die Aufgabe fürs neue Jahr.

LAPTOP Der ist mir vor kurzem geklaut worden. Meine Arbeit und meine private Kommunikation waren weg, ich fühlte mich verloren – ist das nicht irre?!

BRILLE Nicht sehen zu können, macht mir Angst.



melanie schwitzer
leitung „junge journalisten“

KALENDER Damit koordiniere ich alle meine Termine: ob Kinderreporter im Puppentheater, Seminare an der Hochschule, vor und hinter dem Pult, oder für Interviews mit interessanten Menschen.

WASSERFLASCHE Als Diplomspreehowschafflerin weiß ich, wie wichtig es ist, viel zu trinken, weil ich ständig reden muss. Manchmal machen die Leute Witze darüber, weil meine Flasche aussieht wie eine große Schnapsflasche, aber tatsächlich ist da nur Wasser drin.

EMMI Seit wir die Hündin im Sommer 2014 vom Tierschutzverein adoptiert haben, gehört sie einfach dazu.

spurensuche in der figurenspielgeschichte. heute: schluss mit lustig! der alabama-kasperl

Wer bin ich? Lange Nase, Zipfelmütze, kunterbunte Kleidung und immer einen Scherz auf den Lippen? – Weiß ja jedes Kind: unser Kasper! Und der da? Knollennase, Kahlkopf, Lumpen und grimmiger Blick? – Was sagt der? Auch der Kasper? Na, unsrer aber ganz bestimmt nicht – zum Glück nicht, möchte man sagen. Denn unter allen Figuren ist der Kasper die persönlichste des Puppenspielers. Sein Alter Ego, sein Sprachrohr. Willst du etwas über einen Puppenspieler erfahren, schau dir seinen Kasper an. Wenn das da rechts nun also unser Kasper wäre, dann hätten wir ja ... wenig zu lachen.

Ernst Hummel hatte auch wenig zu lachen, als er seinen Kasper schnitzte: Man schrieb das Jahr 1943, der Zweite Weltkrieg ging in seine letzte, verheerende Phase und Hummel saß im amerikanischen Kriegsgefangenenlager in Alabama ein. Wundert es, dass sein Kasper so ärmlich gekleidet ist und zornig auf die Weltgeschichte blickt? Dabei hatte Hummel Glück im Unglück: Der Kommandant des Kriegsgefangenenlagers war Kunstliebhaber und förderte die Bildung verschiedener Orchester- und Theatergruppen. Wer sich als Puppenspieler outete, wurde von unangenehmen Aufgaben verschont und durfte stattdessen zur Erbauung seiner Mithäftlinge beitragen – unter diesen Umständen eine lebenserhaltende Maßnahme, für Künstler wie fürs Publikum. Die Freundschaften, die dabei entstanden, hielten oft ein Leben lang.

So nimmt es nicht Wunder, dass Hummel seinen Alter Ego nach Kriegsende seinem Freund Walter Büttner schenkte, der schon im Kriegsgefangenenlager ganze Puppentheaterstücke mit ihm inszeniert hatte. Büttner hatte seit Kindheitstagen mit seinem Vater Puppentheater gespielt und war seit 1929 selbstständig. Da er im Schicksalsjahr 1933 zufällig in einem kommunistischen Kinderheim wohnhaft war, erhielt er umgehend Berufsverbot – als einziger bekannter deutscher Puppenspieler aus politischen Gründen. Wer soll das aushalten? Büttner versuchte, heimlich aufzutreten, wurde erwischt und zur Zwangsarbeit verschleppt. Auch seinen Zorn spiegelt er also wieder, dieser weltverachtende Kasper!

Der Einzug zur Wehrmacht 1940 wurde Büttner zur Lebensrettung: Schon hier erlaubte ihm der Vorgesetzte, seine puppenspielerischen Fähigkeiten zu nutzen, um Fronttheater vor den anderen Soldaten zu spielen – eine Aufgabe, die Büttner in Alabama fortsetzte. Nach Kriegsende stand Büttner vor dem Nichts: Lediglich drei Puppen seines Vaters waren erhalten, hinzu kam der Figurensatz von Hummel. Erst, als er 1948 den heute legendären Puppengestalter Fritz Herbert Bross traf, begann Büttners zweite Laufbahn: Mit seinem Kasper-, Märchen- und Klassiker-Repertoire ging er auf internationale Gastspielreisen, kam ins Fernsehen und wurde berühmt unter dem Namen „Heidekasper“.

Sein grimmiger „Alabama-Kasper“ durfte diese glorreichen Zeiten nicht mehr erleben: Etwa 1950 verlieh Büttner den Hummel'schen Figurensatz an einen befreundeten Puppenspieler, dem er aber nach einem Auftritt gestohlen wurde. Auch dem Dieb gilt wohl der zornige Blick des Kaspers, der seinetwegen ein weiteres Mal entwürgelt worden war. (kg)

villa p.

villa p.
figurenspielsammlung
mitteldeutschland

ÖFFNUNGSZEITEN
mit bis son, 11.00 bis 17.00 Uhr;
FÜHRUNG don 15.00 Uhr
FAMILIENFÜHRUNG
son 15.00 Uhr



14 ::: 15 :::

rappelkiste



PUPPENSPIELCLUB GEWINNT DEN OSCAR DES FIGURENTHEATERS

„Den Fritz-Wortelmann-Preis in der Kategorie Schul- und Jugendtheatergruppen erhält der Puppenspielclub des Puppentheaters Magdeburg für seine Inszenierung **HERR BURCZIK HAT SONST NIE BESUCH.**“ Das waren die Worte des Bochumer Oberbürgermeisters Thomas Eiskirch Ende November des vergangenen Jahres. Der Fritz-Wortelmann-Preis ist die deutschlandweit anerkannteste Auszeichnung im Bereich Figurentheater und wird vom Deutschen Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst in Bochum im Ergebnis des ausgerichteten Wettbewerbes verliehen. In den Kategorien „professioneller Nachwuchs“, „Jugendclubs und Schultheater“ und „erwachsene Amateure“ präsentierten sich an drei Tagen 22 Beiträge. Die fachkundige Jury führte zur Preisvergabe an die Magdeburger unter anderem an: „Lobenswert ist die auf mehreren Ebenen des Raumes bespielte Bühne, welche variantenreich genutzt wird. Das Bühnenbild ist liebevoll gestaltet und detailreich (...). Professionell gebaute Tischfiguren werden zum Teil von mehreren Spielenden animiert. In fliegendem, gekonntem Wechsel wird jede Figur von fast allen Jugendlichen geführt (...). Den Fritz-Wortelmann-Preis erhält der Puppenspielclub auch wegen der sichtbaren Freude am Puppenspiel, dem lebendigen und abwechslungsreichen Auftreten der Spielenden, und wegen der sichtbar professionell begleiteten, gekonnten Umsetzung. Die Jugendlichen sind spürbar begeistert von den Möglichkeiten, welche das Puppenspiel bietet.“

Mit dem Preisgeld von 4.000 Euro haben die 12 bis 17-Jährigen vom PSC einiges vor: Neue Materialien für Puppen- und Bühnenbau, vielleicht ein paar Instrumente, etwas Technik und ... Und erstmal eine riesige Party-Pizza. Und wer sich jetzt zum unbedingten Mitmachen berufen fühlt, schreibt an puppenspielclub@gmx.de



THEATERLABOR

Am 23. November eröffneten der Intendant des Puppentheaters Magdeburg, Michael Kempchen, und der Kulturattaché für deutsch-französische Angelegenheiten in Sachsen-Anhalt, Damien Chapuis, zusammen mit Puppenspielern, Regisseuren und Puppenbauern aus Frankreich und Deutschland das **THEATERLABOR**. Das **THEATERLABOR** ist ein gemeinsames Projekt des Puppentheaters Magdeburg und den französischen Theatern Gérard Philipe in Frouard (Region Lorraine) und Theater L'Hectare in Vendôme (Region Centre). In Magdeburg begann Ende 2015 die erste der vier Workshop-Phasen mit Künstlern, die mit verschiedenen Biographien, unterschiedlicher Ausbildung und unterschiedlichen ästhetischen Auffassungen zu einer gemeinsamen künstlerischen Arbeit und Forschung im Bereich der Puppenspielkunst zusammenkommen. Weitere Stationen in 2016 sind die Partnerregionen Centre Val de Loire und Lorraine.

Zum Ende des Projekts werden mehrere Miniatur-Inszenierungen zum Thema Märchen im Rahmen des Internationalen Figurentheaterfestivals **BLICKWECHSEL** im Juni in Magdeburg uraufgeführt.



THEATERKNIGGE

In vielen Theatern wundert man sich in letzter Zeit vermehrt über manch sonderliche Verhaltensweisen seitens des Publikums. Solidarisches Schneiden- und Bonbonverteilen, unbedingte Toilettenbesuche innerhalb einer 50-Minuten-Inszenierung oder das Straßenbahn-noch-schaffende-Verlassen der Inszenierung zwei Minuten vor Ende derselben sind nur einige Beispiele. Falls Sie mal nicht ganz wissen sollten, was im Bedarfsfall zu tun ist, haben wir einen kleinen Theaterknigge erstellt. Der liegt bei uns im Theater aus und wird auch anderen Theatern an dieser Stelle wärmstens empfohlen.

In diesem Rahmen möchten wir auch noch einmal freundlich, aber bestimmt darauf hinweisen, dass unsere Altersangaben zu den Inszenierungen keine losen Empfehlungen, sondern bindende Beschränkungen sind. Sie verstehen das sicherlich – schließlich möchten wir, genauso wie Sie, dass Ihre Kinder, Enkel, geliebten kleinen Menschen bei uns ein erlebnisreiches, aber altersgerechtes Theatererlebnis erwarten.

Die Spielzeit
vom leben ein Stück
wird unterstützt durch



Das Journal **puppe** erscheint viermal jährlich und die nächste Ausgabe Anfang Mai 2016. **REDAKTION** Katrin Gellrich (kg), Stephanie Preuß (sp), Frank Bernhardt (fb), Jesko Döring (jd), Jost Plate (jp) **REDAKTIONSSCHLUSS** 12.01.2016 **FOTOS** MarLen Geisler, Roscha A. Säidow, Ariel Doron, Jesko Döring, Christian Sasse (Logo DAS HAUS), Akhe Group, BOT, Cie. Gare Central, PuppetsLab Sofia, Theater Zitadelle Berlin, iStock **GESTALTUNG** genese

**PUPPENTHEATER
DER STADT MAGDEBURG**

Warschauer Str. 25 | 39104 Magdeburg

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER

Frank Bernhardt

www.puppentheater-magdeburg.de | service | 5403310 | 20 **Die aufgeführten Altersbeschränkungen der Inszenierungen sind bindend.**

A n z e i g e



Der kommunale
IT-Dienstleister
aus Sachsen-Anhalt



KITU – Eine starke Gemeinschaft

www.kid-magdeburg.de

www.kitu-genossenschaft.de